

KEIN MENSCH IST ILLEGAL
WORDS ARE PEOPLE
LANGUAGE IS POWER



Studienreise Berlin 9. April - 13. April 2018
Zürcher Hochschule der Künste
Master Art Education
Sandra Cubranovic, Noemi Staub

**Die junge rote Kuh. Das Reinigungswasser.
Jerusalem ist jetzt in Berlin!
“WE DONT NEED ANOTHER HERO”
Raumlabor – Coop-Campus – Die Gärtnerei
Monopol
Offspace Display
Sprüth Magers
Sammlung Boros “Bananenbunker”**

Die junge rote Kuh. Das Reinigungswasser

4. Mose 19

«1 Und der Herr redete zu Mose und Aaron und sprach: 2 Dies ist eine Gesetzesbestimmung, die der Herr geboten hat, indem er sprach: Sage den Kindern Israels, dass sie zu dir eine rote junge Kuh bringen, die makellos ist und kein Gebrechen an sich hat, du auf die noch kein Joch gekommen ist; 3 und ihr sollt sie dem Priester Eleasar geben, und er soll sie dort vor seinen Augen schächten. 4 Danach soll Eleasar, der Priester, mit seinem Finger von ihrem Blut nehmen und von ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite der Stiftshütte sprengen, 5 und die junge Kuh soll er vor seinen Augen verbrennen lassen; ihre Haut und ihr Fleisch, dazu ihr Blut samt ihrem Mist soll man verbrennen. (...) 9 Und ein reiner Mann soll die Asche der jungen Kuh sammeln und ausserhalb des Lagers an einem reinen Ort schütten, damit sie dort für die Gemeinde der Kinder Israels aufbewahrt wird für das Reinigungswasser; denn es dient zur Entsündigung.»^{1 2}

¹ www.schlachterbibel.de/de/bibel/4_mose/19/, Stand: 22.04.2018

² Viele Rabbiner haben das Betreten des Areals um den Moriah-Berg in Jerusalem untersagt, aus Angst es könnte spirituell verunreinigt werden. Einzig die rote makellose Kuh kann bei spiritueller Verunreinigung als Antidot wirken und spirituelle Reinigung bieten, auch bei Tuma Hamet, der Verunreinigung der Toten. www.welt.de/politik/ausland/article144816032/Rote-Kuehe-sollen-den-Tempelberg-zurueckerobern.html,

Stand: 22.04.2018

Viele Rabbiner haben das Betreten des Areals um den Moriah-Berg in Jerusalem untersagt, aus Angst es könnte spirituell verunreinigt werden. Einzig die rote makellose Kuh kann bei spiritueller Verunreinigung als Antidot wirken und spirituelle Reinigung bieten, auch bei Tuma Hamet, der Verunreinigung der Toten.

Ein Wagnis, uns allen eine rote, oder zumindest rosa makellose Kuh zu unterstellen. Ob es makro- oder mikropolitische Strukturen, religiöse Traditionen, Konfliktgeladenes, Geschichtsträchtiges oder gesellschaftliche Normen und Konventionen sind, die uns einschränken aber auch Halt geben, die uns leiten, auf einem vorgegebenen Weg zu schreiten, bewusst oder unbewusst lassen wir uns durch solche Subjektivierungsweisen beeinflussen.

Die Themen und Programmpunkte der Studienreise nach Berlin standen unterschwellig ebenfalls unter einer subjektivierenden Geste, die der Transdisziplinarität und eines unbestimmten Prozesses. Diese Beschreibung soll nicht positiv oder negativ konnotiert sein, es

geht lediglich um einen Beschreib der Erkenntnisse, die diese Woche hervorgebracht hat und um eine Strukturierung derselben. Die Bewegung der Reise geht vom Herz der roten makellosen Kuh aus, vielleicht von einem immer noch überwiegend weissen, westlichen,

männlich dominierten Diskurs, der verschiedene Weggabelungen in ein unbetretenes Territorium bietet.

Die rote makellose Kuh soll als Metaobjekt über dem Erlebten einen Fluchtpunkt zur gedanklichen Orientierung bieten.



Jerusalem ist jetzt in Berlin!

Eine transdisziplinäre Zusammenarbeit - sei es in Form kollaborativen Projekten mit der Nachbarschaft oder einer jüdisch-muslimischen Tandemführung, die grenzerweiternde Denkansätze ermöglichen sollen, sind unter anderem Themen von Leontine Meijer-van Mensch der Direktorin im Jüdischen Museum Berlin. Mit dem erarbeiteten Leitsatz «Wen wollen wir in Zukunft erreichen? Menschen, die Fragen haben.» versucht das Team neue Ansätze des Adressierungsdilemmas. Neues Corporate Design, futuristisch anmutende Architektur und Szenografie im Neubau bieten fruchtbaren Boden für Neuartiges. Verstaubte Museologie sucht man vergeblich, Leontine Meijer-van Mensch ist im Kontext der Museumslandschaft eine Vorreiterin, mit der Diskurslektüre in den Studiengängen der Art Education lässt sich die Neukonzeptierung des Jüdischen Museum als Praxisbeispiel anführen. Desorientierung durch 3% Steigung im Ausstellungsbereich, ein Gang über die schreiverzerrten Gesichter der Installation Schalechet, dem Onlineauftritt auf YouTube oder die Integration aller MitarbeiterInnen im Muse-

um, von der HausmeisterIn bis zur PraktikantIn, all dies sind Weggebungen die eine selbst-reflexive, multiperspektivische Arbeit vermuten lassen.



3



4



5

«WE DON'T NEED ANOTHER HERO»

KW – KUNSTWERKE. INSTITUTE FOR CONTEMPORARY ART.

Die KuratorInnen der Berlin Biennale sehen keine Notwendigkeit für einen themenspezifischen Titel. Diese bewusste Offenheit soll eine übergreifende und prozesshafte Arbeit mit den ausstellenden KünstlerInnen ermöglichen. Das KW, ein Institut für zeitgenössische Kunst ist Organisationsinstitution und InitiatorIn der ersten Berlin Biennale.

Mittels verschiedenster Veranstaltungsformate versuchen die MitarbeiterInnen durch (immer bezahlte) Auftragsarbeiten den kursierenden Kunst- und Kulturdiskurs und darüber hinaus aufzugreifen und kritisch zu beleuchten. Eine hauseigene Sammlung, welche eine Verbindlichkeit schaffen würde, existiert nicht. Die Institution wird als sozialer Raum verstanden, welcher Platz zum kulturellen und künstlerischen Austausch bieten soll und bestenfalls eine Diversität an neuen Möglichkeiten und unkontrollierten Forschungsergebnissen eröffnet. In diesem Sinne:

LOOK FOR FRESHNESS!

Lezvie: Mein Vater fand, hier werde die Individualität des Individuums wieder Widergewahrt.

„Welcome to Jerusalem“

Judentum / Islam / Christentum (Vaten alle zur Sprache kommen)
1948 → seither beansprucht von Israel aber auch als Hauptstadt der zukünftigen Staat Palästina
→ Heilige Stadt für 3 große Weltreligionen

BERLIN BIENNALE AT
with Thiago
(Kurator der Biennale)

KW
Künstlerische Werke

„We don't need another
HERO“

[it's the title, not the theme]

„Berlin Mitte has suffered a very intense gentrification process.“ [in the last 20 years]

„for me it was always important to pay artists.“

- try to find venues that are not as loaded with history.
- transform the artist's studios into an exhibition space.

2nd wave of gentrification in Berlin

„We never ask the artists to respond to our title.“

„There are too many curators in the world.“

„I wanted to work with artists that are

Fresh

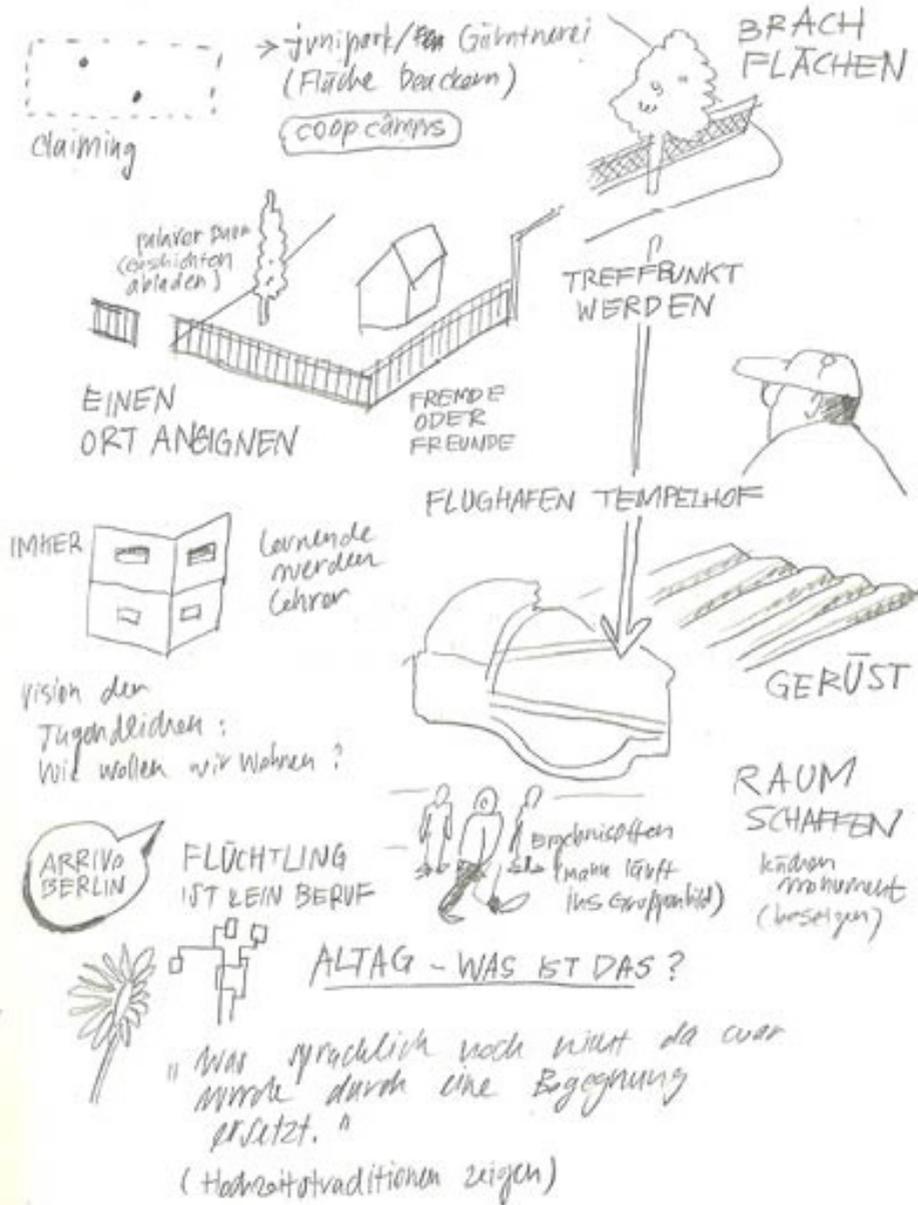
pink & grey are really important for us (Camouflage - Dasha's camouflage)

MEDIATION: „I have a practice as an art educator too.“

„I studied anthropology, not art. I was really interested in native art from South America.“



↳ Mieten in Berlin waren lange sehr entspannt, nurde in den letzten 10 Jahren aber ausragender.



RAUMLABOR COOP-CAMPUS – DIE GÄRTNEREI

Tauschen – Wohnen – Sprechen – Cooperation – Beobachten – Gäste – Arbeiten: dies sind die Schlagworte auf der Website des Coop-Campus. Ein ungenutzter Friedhof, der ehemalige Jerusalem-Friedhof in Neukölln, auf welchem auch Kriegsgefangene aus dem zweiten Weltkrieg bestattet, mittlerweile (da sich die Bestattungsgewohnheiten geändert haben) ein Brachland neben dem stillgelegten Flughafen Berlin Tempelhof und Menschen die versuchen neue Formen des Zusammenlebens zu finden. Ein Café namens NANA, in welchem Geflüchtete zum gemeinsamen Sein einladen um von ihrem Herkunftsland zu erzählen und in Vorträgen, Lesungen oder Theaterstücken zu LehrerInnen zu werden. Ein Palaverbaum lädt ein zu orts- und zeitverlorenen

Narrativen. In der Manufaktur werden Designmöbel hergestellt und in der Stadt werden Orte besetzt und für die Gemeinschaft beansprucht. Die Gartenschule pflanzt und sät – was wächst und was nicht ist ungewiss, wird aber begrüßt und das Leitmotiv des Prozesshaften aufgenommen.



MONOPOL
RES REPUBLICA VERLAGS GmbH

Elke Buhr und Jeanne Schuhmacher gaben am Donnerstagvormittag einen Einblick in die Verlagswelt des Magazins Monopol. Sie stellten die verschiedenen Arbeitsprozesse der einzelnen Redaktionsmitglieder vor, die allgemeinen Produktionsschritte und gaben Auskunft zu Fragen Marketing und Corporate Publishing. Die monatliche Erscheinung des Magazins erfordert das Geschick und nötige Wissen, in kürzester Zeit komplexe Sachverhalte und Fragen zu einem grossen Ganzen zu vereinen. Als Nischenmagazin ist die Redaktion angewiesen auf die finanzielle Unterstützung der Anzeigen. Sie sind vertreten auf Facebook, Instagram und Twitter um sich auf möglich vielen Kanälen zu verbreiten und die Leserschaft zu erreichen. Events gehören zum unumstösslichen Alltag der Redaktion: auch hier gilt es wieder Präsenz zu zeigen. Nach der Frage wo der Schmerz beginnt, wenn sich der hegemoniale Konsens in der Arbeit und Entscheidungsfreiheit zeigt, heisst es, dass sie gut damit umzugehen wissen und sich mit den Partnern Kompromisse

erarbeiten lassen. AFD – Anzeigen beispielsweise wollte die Redaktion einstimmig nicht veröffentlichen. Danke MONOPOL!



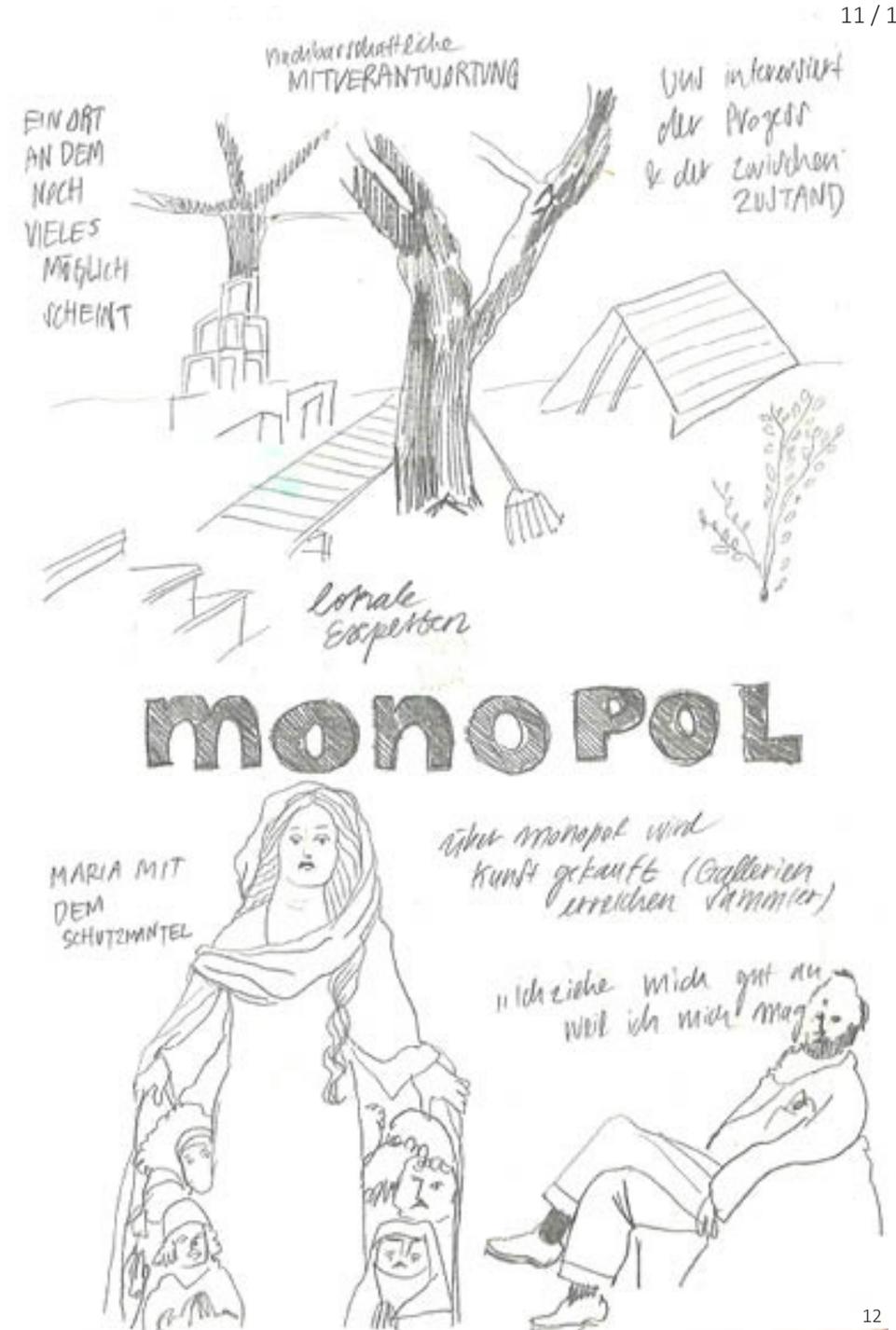
9



10



11



12

OFFSPACE DISPLAY «IT WOULD GO AROUND THE EARTH MORE THAN TWICE»

Marie Dupasquier und Martin Jacob arbeiten gemeinsam an der Mansteinstrasse 16 in Berlin. Ihr Ziel ist es einen Begegnungsort zu schaffen und Besuchern ihr Projekt vorzustellen und darüber zu sprechen. Wissensproduktion durch verschiedene Menschen und Lebenseinstellungen. Was ist drinnen, was ist draussen? Raumfokussierte Arbeit zwischen der Frage nach Fluidität und Hybridität. Martin verwendet dünne, flache Eisenstangen in der Länge seiner Elle und arbeitet daran, die Arterien und Sehnen eines erwachsenen Menschen - die zusammgelegt zweimal um die Erde reichen würden - im Raum zu positionieren. Eine Soundinstallation eines befreundeten Künstlers begleitet ihn jeden Tag während vier Stunden (Zeitdauer des Stücks) bei seiner Arbeit. Wenn Gäste kommen, wird auch mal gemeinsam Wein getrunken und ein Fondue zubereitet. So kann Kunst und Kunstraum auch zu ungezwungenen Schritten in unbetretenes Territorium führen.

SPRÜTH MAGERS

Charlotte Sarrazin, eine ehemalige Absolventin des Studiengangs Curatorial Studies plaudert aus dem Nähkästchen.

Naja, der visuell-kommunikative Rundgang hat sich einen offiziellen Strukturmantel über die plauder selige Ungezwungenheit geworfen. Bei einem Bier ausserhalb der Galerie würde sie andere Themen anschneiden, meinte sie. Hier sind sie also auch herauszuspüren, die wirkenden Kräfte, (siehe ich ROT?) welche uns bremsen, uns aber auch die Gelegenheit geben können, den eigenen Interessen Raum zu geben.

Die Galerie hat Geld. Sie nimmt keine neuen KünstlerInnen mehr in ihre Kartei auf. Die Liste der zu betreuenden KünstlerInnen liest sich wie ein WHO IS WHO der Kunstszene. Nichtsdestotrotz oder genau darum ist es sehr spannend was Charlotte über ihren Arbeit saltag erzählt. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Künstlern, was macht der Sales Director, was ist die Aufgabe des Kurators? Es gibt viel zu tun: Datenarbeit, Provinienzforschung, Pressearbeit, inhaltliches Texten,

Lektorat - alle zwölf Wochen findet eine Ausstellung statt. Die Arbeit, so Charlotte, sei sehr vielfältig, aber es gäbe wenig Zeit für Tiefe. Nebst der Kontaktpflege mit den SammlerInnen und den Institutionen gilt es über die grossen Geldsummen die im Umlauf sind, nicht zu reden. Die Werkauswahl an den Messeständen soll international sein, aber auch ästhetisch ansprechend.

Bemerkenswert ist die Einrichtung der Galerie, es macht den Anschein, als befände man sich in einem Showroom für Designermöbel. Aber in den ansprechenden Sesseln sass niemand der Bier getrunken hat.

SAMMLUNG BOROS «BANANENBUNKER»

1991 soll die New York Times geschrieben haben: der Bunker in Berlin an der Reinhardstrasse 20 sei der härteste Partybunker überhaupt. (Anmerkung des Guides) Einst ein Bunker aus dem zweiten Weltkrieg in welchem bis zu 4000 Menschen Schutz gefunden haben, heute ein Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst. Nationalsozialistische Behörden ließen ihn 1943 durch Zwangsarbeiter für bis zu 2500 Reisende der Reichsbahn

errichten. Anfang Mai 1945 besetzte die Rote Armee den Bunker. Das Nachbarhaus und vermutlich auch den Bunker nutzte bis Dezember 1949 der sowjetische Geheimdienst NKWD als Untersuchungsgefängnis. Beide Gebäude wurden im Jahre 1950 vom Ministerium für Staatssicherheit der DDR übernommen.

Ab 1951 diente der Bunker als Textillager und wurde ab einige Jahre später als Lagerraum für Trocken- und Südfrüchte aus Kuba genutzt. Die Bevölkerung nannte das Gebäude daher «Bananenbunker». 2003 wurde der Bunker von Christian Boros erworben, der als schon 18-jähriger begonnen hat, Kunst zu sammeln. Die aktuelle Ausstellung heisst 3, die dritte seit Anbeginn der Funktion als Kunstraum. Die KünstlerInnen die ihre Arbeiten ausstellen, kuratieren selbstständig.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1	Hefteintrag zur Ausstellung am KW. Noemi Staub.
Abb.2	Digitale Skizze. Noemi Staub.
Abb.3	Fotografie in der Ausstellung "Welcome to Jerusalem". Sandra Cubranovic.
Abb.4/ Abb.5	Hefteintrag zum Gespräch mit Leontine Meijer-van Mensch. Noemi Staub.
Abb.6	Hefteintrag zum Gespräch mit Thiago de Paula Souza. Annina Schäubli.
Abb.7	Hefteintrag zum Besuch in der Gärtnerei. Annina Schäubli.
Abb.8	Küche in der Gärtnerei. Foto: Sandra Cubranovic.
Abb.9	Heftausgabe über Zürich. Foto: Sandra Cubranovic.
Abb.10	Fotografie der Studierendengruppe in den Räumlichkeiten der Redaktion. Foto: Sandra Cubranovic.
Abb.11	Unterschiedliche Ausgaben des Monopols in den letzten Monaten. Foto: Noemi Staub.
Abb.12	Hefteintrag zum Monopol Magazin und zur Gärtnerei. Annina Schäubli.
Abb. 13	Hefteintrag zur Ausstellung im KW. Noemi Staub.

Literaturverzeichnis

1	www.schlachterbibel.de/de/bibel/4_mose/19/ , Stand: 22.04.2018
2	www.welt.de/politik/ausland/article144816032/Rote-Kuehe-sollen-den-Tempelberg-zurueckerobern.html , Stand: 22.04.2018

AM ANDEREN ENDE BEKOMMT
DER HÖCKER MIT, WIE DER HÖCKER
AN PLAFONNIER MODELE
ATOMIC WEITERGERECHT
WIRD.

„HALLO HÖCKER! WIE GEHT
ES DIR?

ICH HABE
VIEL AN
DICH GE-
DACHT!“

SAGT
PLA-
FONNIER
MODELE
ATOMIC.

